

Denken - Sprache - Wirklichkeit: Politische Alphabetisierung mit Paulo Freire und Siegfried Landshut

Zillmer, Heiner

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Zillmer, H. (2020). Denken - Sprache - Wirklichkeit: Politische Alphabetisierung mit Paulo Freire und Siegfried Landshut. *Widersprüche : Zeitschrift für sozialistische Politik im Bildungs-, Gesundheits- und Sozialbereich*, 40(155), 111-120. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-84983-9>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Heiner Zillmer

Denken – Sprache – Wirklichkeit Politische Alphabetisierung mit Paulo Freire und Siegfried Landshut

Wie aktuell ist das Werk von Paulo Freire? Entstanden waren seine Analysen und seine Praxis unter den kolonialen Verhältnissen in Brasilien der 60er Jahre des letzten Jahrhunderts. Wie können wir die Ansätze von Freire heute weiterdenken, unter den Bedingungen der Globalisierung, der Individualisierung und der Digitalisierung, mit dem Ziel, die Welt in Eigenregie der Menschen zu gestalten, in kritischer Auseinandersetzung mit den vorhandenen Machtstrukturen und den vorherrschenden Sichtweisen auf Menschen und Gesellschaften?

In Weiterführung seiner Erfahrungen in den Alphabetisierungs-Kampagnen in Brasilien, spricht Freire von 'Politischer Alphabetisierung'. Er meint damit den Prozess, die vorgefertigten Sichtweisen und Weltanschauungen, mit denen wir 'naiv' die Welt betrachten, kritisch zu untersuchen und eigene Sichtweisen und Handlungsoptionen zu entwickeln.

„Je mehr wir aufzudecken vermögen, warum wir so sind wie wir sind, desto eher ist es uns möglich, hinter die *raison-d'être* der Wirklichkeit zu kommen und können so ihr naives Verständnis durch ein kritisches ersetzen. ... Das will besagen: wir haben unsere Erfahrungen, beziehungsweise: die Erfahrungen anderer auf dem Felde, das wir jetzt miteinander zu verstehen suchen wollen, zum Gegenstand unserer Reflexion zu machen. Auf diese Weise wird es uns möglich sein, in unterschiedlichen Augenblicken und nicht unbedingt in der gleichen Form, die wirkliche Bedeutung dieses Wortgebildes begreifen zu lernen: 'Politische Alphabetisierung'“ (Freire 1973: 16)¹.

In diesem Artikel soll diskutiert werden, wie wir, in der Funktion kritischer Denker, Prozesse der Bewusstmachung begleiten können.

1 Freire, Paulo 1973: Politische Alphabetisierung. Einführung ins Konzept einer humanisierenden Bildung. In: *betrifft:erziehung*, 15-21.

Im Denken Freires finden sich die humanistischen Traditionen gebündelt und praxisorientiert verdichtet in den Auseinandersetzungen mit den politischen Kräften seines Landes, später auch auf globaler Ebene, bei seiner Tätigkeit in Genf. In den langjährigen Debatten der kritischen Intelligenz, den politischen Aktivisten der Opposition und den kirchlichen Kreisen der Befreiungstheologie² wurde die ganze Bandbreite von Philosophien, Soziologien und revolutionären Schriften durchgearbeitet.

Joachim Dabisch hat in einer Studie die verschiedenen identifizierbaren Einflüsse auf Freires Denken zusammengetragen.³ Er kommt zu dem Schluss, es handle sich um eine paradigmatische Zusammenstellung vieler Denktraditionen, aber schon erkennbar ausgerichtet auf verändernde Praxen im politischen Kampf gegen Kolonialismus und Kapitalismus.

Von den vielen Einflüssen nehme ich hier, nach den Debatten, die auf der Konferenz in Hamburg⁴ eine Rolle spielten, den Mitbegründer der Politischen Wissenschaften, Karl Mannheim⁵, in den Fokus, um einige seiner Grundüberlegungen zum Verhältnis zwischen Theorie und Praxis anzuschauen und mit der Kritik zu konfrontieren, wie sie von Siegfried Landshut⁶, ebenso Mitbegründer der Wissenschaft von der Politik⁷, formuliert worden ist.

2 S. Arnold Köpcke-Duttler, Paulo Freire, die Theologie der Befreiung und die Menschenrechte, in diesem Heft.

3 S. Joachim Dabisch: Hinleitung zu einer pädagogischen Theorie Paulo Freires, In: Dabisch, Joachim, Gipser, Dietlinde, Zillmer, Heiner (Hrsg.) 2019: Dialogisches Denken und Bildung als Praxis der Freiheit. Paulo Freire Kongress Hamburg 2018, 169-183.

4 Dialogisches Denken und Bildung als Praxis der Freiheit, Kongress zur Freire – Pädagogik: 9.–11. November 2018, Universität Hamburg und Paulo-Freire-Kooperation e.V.; www.freirehamburg2018.de. Die Dokumentation der Tagung ist erschienen: Dabisch, Joachim, Gipser, Dietlinde, Zillmer, Heiner (Hrsg.) 2019: Dialogisches Denken und Bildung als Praxis der Freiheit. Paulo Freire Kongress Hamburg 2018. Oldenburg.

5 Karl Mannheim, 1893–1947, Soziologe und Philosoph, wurde 1933 aus Deutschland vertrieben und emigrierte nach England. Eines seiner Hauptwerke, *Ideologie und Utopie* (1929), sowie die erweiterte englischen Übersetzung hat eine breite Debatte hervorgerufen. Eine erneute Auflage auf Deutsch erschien 1952.

6 Siegfried Landshut, 1897–1968, war ein deutscher Politologe und Soziologe; er zählt zu den Wiederbegründern der Politikwissenschaft in der BRD und hatte den ersten Lehrstuhl für die „Wissenschaft von der Politik“ an der Universität Hamburg inne; er ist als Entdecker und Herausgeber der Frühschriften von Karl Marx bekannt.

7 Erst in jüngster Zeit ist das Werk von Landshut, lange ignoriert und übergangen, wiederentdeckt worden. Entscheidend dabei war die Biografie von Nicolaysen, Rainer

Als ich Vorlesungen von Landshut an der Universität Hamburg in den 60er Jahren gehört habe, konnte ich, zugegeben, wenig verstehen; aber es bleibt, auch heute, bei dem Studium seiner Schriften, eine Herausforderung, seinen tiefgreifenden Analysen zu folgen. Ich werbe dafür, diese Herausforderung anzunehmen, mit dem Versprechen, mit neuen Einsichten belohnt zu werden.

Es geht um den Versuch, im Gefilde der korrumpierten Begrifflichkeiten von Politik neuen Grund zu finden und – in Anlehnung an Freires Strategien und Techniken der Alphabetisierung – hier und heute eine Politische Alphabetisierung zu gestalten.

Zum Begriff der Politik

Die Geschichte des westlichen Denkens zum Begriff „Politik“ ist ein Wunderwerk an Vielfältigkeit. Und wann immer wir mit diesem Begriff heute diskutieren, flimmern stets alle Varianten mit. Von Platon und Aristoteles erbten wir die ersten Interpretationen. Politik sei die „maßgebendste und leitende“ Wissenschaft, die am Gemeinwohl orientiert ist“ (Aristoteles in der Nikomachischen Ethik). Zeitnäher und gut eingeschrieben in die unterschwelligen Bedeutungshöfe der heutigen Sichtweisen ist Machiavellis Definition von Politik als die Summe der Mittel, die nötig sind, um zur Macht zu kommen, sich an der Macht zu halten und um von der Macht den nützlichsten Gebrauch zu machen. Auch für den einflussreichen Carl Schmitt besteht das Politische in der Unterscheidung von Freund und Feind. So wird Politik zur geschickten Ausnutzung von Chancen, als Manövrieren im Hinblick auf einen beabsichtigten Erfolg, als Disponieren der Mittel zur Erreichung eines Zwecks. So ist es kein Wunder, dass die Politik, wie sie heute sich dominant zeigt, im Kern dem Ziel des Gemeinwesens widerspricht

1997: Siegfried Landshut, *Die Wiederentdeckung der Politik*. Frankfurt a.M. – Das *Hamburger Institut für Sozialforschung* (HIS) hat 2018 einen Wissenschaftspreis für herausragende soziologische Arbeiten begründet und ihn nach Siegfried Landshut benannt. Die Veranstaltungen des HIS zu diesem Ereignis, die Siegfried Landshut – Lectures führten auch bei uns beiden, Dietlinde Gipsper und Heiner Zillmer, zu einer Wieder-Entdeckung eines unserer akademischen Lehrer aus den frühen sechziger Jahren, eben dem Politologen Landshut. Wir hatten beide seine Vorlesungen gehört und Dietlinde Gipsper hatte einen Job als studentische Hilfskraft bei ihm. Auch bei uns geriet er in der Versenkung des Vergessens, unterstützt von der Nicht-Erwähnung seines Werkes im weiteren Studienverlauf. Die Veranstaltungen des HIS liefen in der Zeit, als wir mit der Paulo-Freire-Kooperation (PFK e.V.) und der Uni Hamburg den Freire Kongress vorbereiteten. Damit war die Verknüpfung von Freire mit Landshut eingefädelt.

und deshalb auch nichts Gutes enthalten kann. Die Politik als Hauptthema einer Wissenschaft der Politik, kommentiert Siegfried Landshut Ende der fünfziger Jahre auf einer Tagung des Deutschen Vereins für die Politische Wissenschaft.

„Die Fragen, mit denen sie (die Politische Wissenschaft, hz) zu tun hat, sind nicht ihre eigenen, nicht die Frage des reflektierenden Bewusstseins der Zeit, sondern es wird von ihr erwartet, dass sie Fragen löst, die ihr von der täglichen Praxis vorgeschlagen werden. So kommt ihr eigentlich nur die sekundäre Rolle einer Hilfsveranstaltung, einer Technologie, zu“ (Landshut 2004: 319).

Der Leitfaden des wissenschaftlichen Denkens von Landshut ist die Untersuchung der Formen und Möglichkeiten der Gestaltung des Miteinanders von Menschen.

„Denn seit den ersten Schriften aus den 1920er Jahren wurde Landshut nie müde zu wiederholen, dass die Politik im Aristotelischen Sinne neben der Physik, der Metaphysik und der Ethik, die älteste Wissenschaft sei, deren Zweck es ist, das Gute im Gemeinwesen bzw. das Gute im menschlichen Miteinanderleben normativ zu bestimmen. Gleichzeitig muss man im Auge behalten, dass Landshut der erste Herausgeber der *Pariser Manuskripte* von Karl Marx (1932) so wie der Autor einer der wenigen philosophischen Deutungen (1929) der Marxschen und Weberschen Analysen der Moderne ist“ (Fiorletta 2014: 3)⁸.

In den Schriften von Mannheim wird eine Theorie entworfen, dass jedes Denken die *Funktion* eines besonderen, historisch bedingten Standorts ist. Es ist wohl unbestritten, dass „Theorie“ und „Praxis“, ebenso wie „Bewusstsein“ und „Wirklichkeit“ in einem bestimmten Verhältnis zueinander stehen. Und kaum bestritten dürfte die Annahme sein, dass es kein unbeeinflusstes Denken gibt. Kritisch betrachtet werden muss aber die Annahme von Mannheim, Theorie sei abhängig von der Praxis, also eine Funktion der Praxis. Landshut kritisiert den Ansatz von Mannheim folgendermaßen⁹:

8 Fiorletta, Elena, Zwischen Miteinanderleben und Gemeinwesen. Spannungen und Kontinuität im politisch-philosophischen Denken Siegfried Landshuts in den 1930er und 1940er Jahren, überarbeiteter Vortrag am Franz Rosenzweig Research Center Jerusalem am 24.05.2012; https://www.academia.edu/25514284/Zwischen_Miteinanderleben_und_Gemeinwesen._Spannungen_und_Kontinuit%C3%A4t_im_politisch-philosophischen_Denken_Siegfried_Landshuts_in_den_1930er_und_1940er_Jahren (20.02.2020). Elena Fiorletta was a Post Doctoral Fellow at the Rosenzweig Center in 2012. Her research project dealt with the political-philosophical thought of Siegfried Landshut (1897–1968).

9 Mannheim, Karl 1952: Ideologie und Utopie. Dritte, vermehrte Auflage, Frankfurt a.M.; rezensiert von Siegfried Landshut 1953, in: Politische Literatur, 2.Jahrgang, Heft 9, 305-308.

„M.s Theorie, daß jedes Denken eine Funktion eines partikularen, historisch-sozialen Standortes ist, macht die Orientierung des politischen Handelns an einem einheitlichem Ganzen, und damit die Entscheidung und Leitung des sozialen Schicksals unmöglich. Gerade die völlige Relativierung hebt jede Einheit auf, und verabsolutiert damit jeden beliebigen, partikularen Standpunkt, indem sie die Welt in sich gegenüberstehende Machtgruppierungen aufspaltet und den Spaltungen den Charakter der Unüberbrückbarkeit beilegt“ (Landshut 1953: 305).

Offenbar wenig beeindruckt von den wissenschaftlichen Debatten um diesen Ansatz (Hannah Arendt, Max Horkheimer, Herbert Marcuse, Günther Anders et al.), scheint diese Auffassung weiterhin allgemein verbreitet zu sein, dass nämlich die verschiedenen Machtgruppierungen, getragen von ihren jeweiligen und partikularen Standpunkten, auf die sie ein natürliches Recht hätten, sich einander unüberbrückbar gegenüberstehen. Präzise analysiert Landshut diesen Denkansatz:

„Jeder ‘politische Konflikt’ erscheint M. ‘von Anbeginn an’ als „eine rationalisierte Form des Kampfes um soziale Vorherrschaft“. Alle *Erscheinungen* des politischen Lebens werden also unter diesem Aspekt als Wirklichkeit und kategorisch als ‘so ist es’ zugrunde gelegt. ‘Theorie’ und ‘Praxis’ sieht er deshalb nicht als ein zweiseitiges Verhältnis an, sondern zieht die Theorie, also das Denken, in Zweifel, während er ‘Praxis’ mit ‘Wirklichkeit’ identifiziert – und diese Wirklichkeit in ihrer Einzigartigkeit und historischen Bedingtheit nicht in Frage stellt.“ (Landshut 1953: 305).

Zwar steht der Ansatz von Mannheim in der Tradition von Marx, aber dessen Maxime, „das Sein bestimmt das Bewusstsein“, wird um die bei Marx mitgedachte Dialektik gekürzt, eben die lebendige Interaktion zwischen beiden¹⁰.

Paulo Freire hat sich sehr intensiv mit dieser Problematik auseinandergesetzt. Die Begriffe ‘Wirklichkeit’, ‘Denken’ und ‘Sprache’ werden in ihrer dialektischen Interaktion eingehend analysiert.

„Im Wort begegnen wir zwei Dimensionen: der ‘Reflexion’ und der ‘Aktion’ in so radikaler Interaktion, dass, wenn eines auch nur teilweise geopfert wird, das andere auch unmittelbar leidet. Es gibt kein wirkliches Wort, das nicht gleichzeitig Praxis wäre. Ein wirkliches Wort sagen heißt daher, die Welt verändern“ (Freire 1971: 93).

Freire untersucht diese Interaktion im Rahmen des Kampfes der Unterdrückten gegen koloniale und imperiale Herrschaft, mit dem Ziel der Einrichtung einer

10 „Die materialistische Lehre, daß die Menschen Produkte der Umstände und der Erziehung, veränderte Menschen also Produkte anderer Umstände und geänderter Erziehung sind, vergißt, daß die Umstände eben von den Menschen verändert werden und daß der Erzieher selbst erzogen werden muß.“ – Friedrich Engels : Redigierte Thesen von Karl Marx über Feuerbach. Marx-Engels Studienausgabe I, Fischer-Bücherei 764, S. 142 .

humanen Welt, in der Gerechtigkeit und Chancengleichheit realisiert werden können¹¹.

Ohne diese Zielsetzung, also im engen Kontext von Gruppen, die ihre partikulären Interessen durchsetzen wollen, ohne sich in Beziehung zu einem übergeordneten Ganzen zu setzen, verkommt der Impuls, die Welt nach seinem eigenem Willen verändern zu wollen, zu Gewalt und Brutalität. Landshut fasst seine Kritik am Ansatz von Mannheim zusammen:

„Das ‘Ganze’ und das ‘kulturelle Band’ müssen doch mehr sein als nur die Zusammensetzung partikularer Standorte und die Zusammensetzung vieler Einzelwissen, die ja gerade durch die völlige Relativierung zu absoluten erhoben worden waren. Das Ganze muss sich doch gegenüber seinen Teilen dadurch auszeichnen, dass es etwas anderes als seine einzelnen Teile ist – durch seine *Überordnung*. Aus der Theorie M.s aber ist eine Synthese unmöglich. Übertragen auf den politischen Bereich, für den seine ganzen Überlegungen ja bestimmt sind, bedeutet seine Theorie nichts anderes als die Leugnung einer politischen Einheit, die eine Überordnung trotz der differenzierten sozialen und politischen Standpunkte garantieren könnte. Der Kampf um die soziale Vorherrschaft wird total, die Rivalität politischer Gegner zur Todfeindschaft, die Brutalität des reinen Machtkampfes gerechtfertigt – weil es nichts gibt, was eine Orientierung und Ordnung substantivieren kann. In diesem Sinne ist Mahnheims Theorie zumindest überholt – die politische Wirklichkeit der Jahre nach dem Untergang der Weimarer Republik hat sie sich in unheimlicher Weise zunutze gemacht, und die politische Wirklichkeit unserer Tage soll sie widerlegen“ (Landshut 1953: 307/8).

Der letzte Satz, „die politische Wirklichkeit unserer Tage soll sie widerlegen“, spiegelt die Hoffnung von Siegfried Landshut – wie auch vieler anderer Menschen – im Jahre 1953, nach dem Ende des Faschismus, das Denken über Politik neu zu begründen. Und mit der Grundlegung eines neuen Begriffs des Politischen die politische Wirklichkeit selbst zu ändern. Die Annahme eines Rufs an die Universität Hamburg, im Jahre 1951, von der er 1933 vertrieben worden war, ist Beweis für die Ernsthaftigkeit seines Anliegens. Das Studium seiner Schriften, die Wiederbelebung seiner Praxis, Politische Bildung vor Ort zu organisieren, wie seinerzeit in Hamburg (VHS und dem freien Bildungswesen Altona¹²) sollten wir in alle Bereichen kritischer Bildung und Sozialarbeit integrieren.

11 S. Manfred Peters, Das subversive Potential des sprachlichen Handelns: Judith Butler und Paulo Freire, und Arnold Köpcke-Duttler, Paulo Freire, die Theologie der Befreiung und die Menschenrechte, beide in diesem Heft.

12 S. Nicolaysen, Rainer 1997: Siegfried Landshut. Die Wiederentdeckung der Politik, Frankfurt a.M., S. 157 ff.

Wie der Zeitsprung von 1953 auf 2020 so minimal erscheint, gemessen an der Veränderung der politischen Wirklichkeit, so kurz scheint uns der Weg seit 1973, als die AG Freire eine erste systematische Rezeption des Denkens von Freire in der BRD vornahm.

Es ging und es geht um die Gestaltung einer Politischen Alphabetisierung, unter den Prämissen:

- „die gesellschaftlichen Antagonismen nicht mehr als interpersonelle Konflikte gesehen werden, sondern als Gegensätze, die durch die Struktur des Systems bedingt sind“
- „soziale Prozesse als historisch bedingt und politisch gestaltbar erkannt werden“ (AG Freire, betrifft:erziehung, 1973: 38; online www.freirehamburg2018.de/programm/)
- mit Siegfried Landshut unsere Vorstellungen von Politik neu begründen, auch in Fortführung der Debatten der Zeitschrift *Widersprüche zu einer Politik des Sozialen*
- eine Idee des Ganzen, wie von Landshut gefordert, gilt es zu bearbeiten, die ‘alten’ Visionen von der Revolution im eigenen Land und in der Welt, sind zu überprüfen und neue Visionen der nunmehr Einen Welt zu entwerfen.

Die Idee des Ganzen lebt vornehmlich in den Bilanzen der weltweit operierenden Konzerne, nicht zuletzt in den alle Welt vernetzenden ‘sozialen Medien’. Der verzweifelte Versuch, in einer zersplitterten und unbegriffenen Vielfalt von Welt für sich selbst eine Identität und einen sozialen Ort zu finden, bringt Hilfskonzepte hervor, den Clan, eine Partei, mein Volk, meine Designer-Marke.

In geschlossenen Gesellschaften der Vergangenheit (vielfach noch existent) gab die Religion oder eine gemeinsame Weltanschauung hinreichend Orientierung für den Einzelnen, eingebettet in ein definiertes Ganzes.

Ein internationales Forscherteam untersuchte die Rolle von Religionen und deren „große Götter“ für den Aufstieg komplexer Großgesellschaften. Die Komplexität einer Gesellschaft lässt sich anhand sozialer Merkmale wie Bevölkerung, Territorium und Komplexität von staatlichen Institutionen und Informationssystemen abschätzen. Große Götter werden in der Studie als moralisierende Gottheiten definiert, die ethische Übertretungen bestrafen. Eine verbreitete Theorie geht davon aus, dass die Menschen eher fair zusammen leben, wenn sie an Götter glauben, die sie bestrafen, wenn sie dies nicht tun. „Zu unserer Überraschung stehen unsere Daten in starkem Widerspruch zu dieser Hypothese“, sagt Hauptautor Harvey Whitehouse. „In fast jeder Weltregion, für die wir Daten haben, nehmen die moralisierenden Götter tendenziell mit sozialer Komplexität zu und

gehen ihr nicht voraus.¹³ Es war eher umgekehrt, standardisierte Rituale traten im Durchschnitt Hunderte von Jahren vor Göttern auf, denen die menschliche Moral am Herzen lag. Die Ergebnisse der Studie weisen darauf hin, dass es nicht darum geht, neue große Götter zu kreieren oder auch zu stürzen, sondern die Regeln des Zusammenlebens den Anforderungen unserer Zeit entsprechend zu gestalten.

Die Erde als Ganzes, der Globus, ist der Bezugsrahmen, ohne den keine Weltklärung mehr möglich ist. Der Grad der Komplexität von Menschheit erfordert neue gedankliche und organisatorische Ordnungen. Neue Techniken stehen zur Verfügung. Die Digitalisierung ermöglicht die Vernetzung von Menschen, weltweit, die in selbst-verwalteten Foren die Regeln des Zusammenleben aushandeln können¹⁴.

Vielfalt wird ein Merkmal des 'neuen' Ganzen sein, anders als da Ganze in den monotheistischen Religionen mit der Idee des Einen Gottes. Der Geist ihrer Gründungsgesellschaften, den Kaufmannsgesellschaften auf der Basis des Warentausches, brachte die Idee des Einen hervor, notwendig als abstrakter Begriff des Geldwerts im Tausch. Diese Idee des 'Einen Werts' verdichtete sich zu der Idee des Einen Gottes¹⁵.

Andere Kulturen wie die Indiens oder Chinas haben eher mit einer Vielfalt an Göttern gelebt. Die Impulse aus den Traditionen dieser und anderer Gesellschaften, die nicht nach den Erfordernissen des Kaufmannsgeistes gestaltet waren, dürften eine Rolle in der Auseinandersetzung um eine neue Orientierung des Zusammenlebens in der Welt spielen. Zumal das Agens des Kapitalismus, die Ausnutzung von Informationsvorteilen einiger weniger zur Vermehrung des Gewinns und zum Ausbau von Macht an seine Grenzen kommt, in dem Maße wie Informationen über alles in der Welt für alle Menschen verfügbar werden.

Unsere kolonisierten Gedankenwelten wollen wir (gerne?) von den ideologischen Setzungen befreien, eigenständige Sichtweisen mit anderen neu entwickeln, unsere Lebenswelt mit anderen im Dialog gestalten und die Auseinandersetzung mit den gewaltigen Potentialen der neoliberal gedopten politischen und ökonomischen

13 Whitehouse, H., François, P., Savage, P.E. et al. 2019: Complex societies precede moralizing gods throughout world history. *Nature* 568, 226-229. <https://doi.org/10.1038/s41586-019-1043-4> (20.01.2020); (Zitat Whitehouse: übersetzt vom Autor).

14 S. Visotschnig, Erich 2018 Nicht über unsere Köpfe. Wie ein neues Wahlsystem die Demokratie retten kann. München. Erich Visotschnig ist promovierter Mathematiker und Physiker. Er hat sich intensiv mit machtfreien Strukturen auseinandergesetzt und das Prinzip des Systemischen Konsensierens mitkonzipiert. Für Initiativen gibt es ein freies Programm zur Konsensfindung: www.acceptify.at.

15 Müller, Rudolf Wolfgang 1977: Geld und Geist. Zur Entstehungsgeschichte von Identitätsbewußtsein und Rationalität seit der Antike. Frankfurt a.M./New York.

mischen Mächte nicht scheuen. Gespeist von den Mythen des Neoliberalismus (von Hayek, Milton Friedman & Co.) geht es um die totale Unterwerfung aller menschlichen Bedürfnisse, Wünsche und Gedanken unter die Interessen des Profits. Unsere Agenda zielt auf die Veränderung der Grundstrukturen des Wirtschaftens und der neuen Grundlegung solidarischen Handelns, im Kleinen wie im Großen, mit der Rückbesinnung auf das, was den Menschen von Anfang und der Wiege an auszeichnet, die Kooperation. Das ist das Zusammenwirken konkreter Menschen in gegenseitiger Anerkennung¹⁶.

Unsere 'generativen Themen' im Spannungsfeld von Denken, Sprache und Wirklichkeit:

- Die sog. Sozialen Medien kritisch hinterfragen und bald in demokratische Kontrolle überführen.
- Selbstregulierte Formen der Vernetzung und der Kooperation untersuchen und fördern (Betriebsräte, Gewerkschaften, Genossenschaften, Bürgerinitiativen etc.) und sich den digitalen Angeboten öffnen.
- Überwachte und ideologisch besetzte Gebiete wieder in eigene Regie nehmen (Begriffe neu semantisieren, individuell und in der Gruppe).
- „Das eigene Wort“ erarbeiten, im kritischen Denken und Entwerfen von Handlungsschritten mit anderen. Als lebendige Inszenierung sozialer Konflikte, mit Forum-Theater¹⁷ als provokante *performance* im öffentlichen Raum, als bunter Protest oder militanter Streik.
- Mitarbeit an der weltumspannenden Arbeit zur Formulierung und Umsetzung der Menschen-Rechte.¹⁸

Literatur

Arbeitsgruppe Paulo Freire (Hamburg) 1973: Paulo Freires Pädagogik der Unterdrückten – ein Weg zur Befreiung? In: *betrifft:erziehung*, 22-38; online www.freirehamburg2018.de/programm/

betrifft:erziehung, Themenheft 1973: Die Methode Paulo Freire. Pädagogik der Dritten Welt. 6. Jahrgang, 1. Juli, Heft 7

16 S. Zillmer, Heiner 2018: Grundstrukturen kooperativer Zusammenhänge. Solidarische Beziehungen und das dialogische Aushandeln von Anerkennung. In: Dabisch, Joachim, Gipser, Dietlinde, Zillmer, Heiner (Hrsg.) 2018: Dialogisches Denken und Bildung als Praxis der Freiheit. Paulo Freire Kongress Hamburg 2018, 186-190.

17 S. Gipser, Dietlinde: Spielen was ist – verändert die Welt, in diesem Heft.

18 S. Köpcke-Duttler, Arnold: Paulo Freire, die Theologie der Befreiung und die Menschenrechte, in diesem Heft.

- Dabisch, Joachim 2018: Hinleitung zu einer pädagogischen Theorie Paulo Freires In: Dabisch, Joachim, Gipser, Dietlinde, Zillmer, Heiner (Hrsg.) 2018: Dialogisches Denken und Bildung als Praxis der Freiheit. Paulo Freire Kongress Hamburg 2018, 169-183
- Dabisch, Joachim, Gipser, Dietlinde, Zillmer, Heiner (Hrsg.) 2018: Dialogisches Denken und Bildung als Praxis der Freiheit. Paulo Freire Kongress Hamburg 2018. Oldenburg
- Freire, Paulo 1971: Pädagogik der Unterdrückten. Stuttgart
- 1973: Politische Alphabetisierung. Einführung ins Konzept einer humanisierenden Bildung. In: *betrifft:erziehung*, 15-21. Erstabdruck: Lutherische Monatshefte 11/1970
- Landshut, Siegfried 1953: Politik und Weltanschauung. Besprechung von Karl Mannheim, 1952: Ideologie und Utopie. in: *Politische Literatur*, 2. Jahrgang, Heft 9, 305-308
- 2004: Empirische Forschung und Grundlagenforschung, in: Nicolaysen, Rainer (Hrsg.) 2004: Siegfried Landshut: Politik. Grundbegriffe und Analysen
- Mannheim, Karl 1952: Ideologie und Utopie. Dritte, vermehrte Auflage, Frankfurt a.M.
- Müller, Rudolf Wolfgang 1977: Geld und Geist. Zur Entstehungsgeschichte von Identitätsbewußtsein und Rationalität seit der Antike. Frankfurt a.M./New York
- Nicolaysen, Rainer 1997: Siegfried Landshut. Die Wiederentdeckung der Politik. Frankfurt a.M.
- (Hrsg.) 2004: Siegfried Landshut: Politik. Grundbegriffe und Analysen. Eine Auswahl aus dem Gesamtwerk in zwei Bänden. Berlin
- Visotschnig, Erich 2018: Nicht über unsere Köpfe. Wie ein neues Wahlsystem die Demokratie retten kann. München
- Whitehouse, H., François, P., Savage, P.E. et al. 2019: Complex societies precede moralizing gods throughout world history. *Nature* 568, 226-229 . <https://doi.org/10.1038/s41586-019-1043-4> (20.01.2020)
- Zillmer, Heiner 2019: Grundstrukturen kooperativer Zusammenhänge. Solidarische Beziehungen und das dialogische Aushandeln von Anerkennung. In: Dabisch, Joachim, Gipser, Dietlinde, Zillmer, Heiner (Hrsg.) 2019: Dialogisches Denken und Bildung als Praxis der Freiheit. Paulo Freire Kongress Hamburg 2018, 186-190

Heiner Zillmer, Hintern Horn 48, 21037 Hamburg
E-Mail: hb.zillmer@t-online.de